

Bundesamt für Strahlenschutz beklagt politische Abhängigkeit

Nachricht von Elektrosmognews (ESN vom 22.05.2003)

Quelle: Newsletter 02/03 des Bundesamtes für Strahlenschutz

In seinem aktuellen Newsletter (02/03) hat das deutsche Bundesamt für Strahlenschutz vorsichtig, aber dennoch deutlich, die Einflussnahme der Politik auf seine wissenschaftliche Arbeit kritisiert. Geäußert wurde u.a. der Wunsch nach Freiheit von Wissenschaft und Forschung, unabhängig von politischen Maßgaben. Im Klartext verstehen wir den Artikel so, dass das Bundesamt für Strahlenschutz nicht alles tun und veröffentlichen darf, was es unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten gern möchte. Wir zitieren aus dem Originalartikel des BfS- Newsletters:

Überschrift: „Eine Behörde im Spagat zwischen Wissenschaft und Politik“

„Der Wunsch nach Freiheit von Wissenschaft und Forschung, unabhängig von politischen Einflüssen, liegt daher nahe.“

„Kontrovers diskutiert wurde u.a., bis zu welchem Maße Politik Einfluss auf wissenschaftliche Ergebnisse nehmen sollte.“

„Das Primat der Politik fordert von der Verwaltung zu Recht Loyalität...“

Hier kann der Newsletter des BfS im Ganzen gelesen werden:

<http://www.bfs.de/presse/news/news032.pdf>

Kommentar der Elektrosmognews: Das war deutlich. Wir wussten es zwar schon vorher, finden es hier jedoch nochmals bestätigt: Weder Wissenschaft noch Presse sind in Deutschland noch frei. Die Lobbygruppen haben das Sagen. Niemand muss sich jetzt noch wundern, warum kritische wissenschaftliche Studien in den Papierkörben der Nachrichtenagenturen verschwinden, falls sie bis dorthin gelangen.

und

Organisationen fordern Krebsstudie in Provinz Cadiz

Quelle: Diario de Jerez, 13.05.03

Umweltschützer fordern Krebsstudie

CÁDIZ. Die Umweltschutzorganisation „Ecologistas en Acción de Cádiz“ und die Vereinigung 'No a las Térmicas' Arcos fordern von der Regionalregierung Andalusiens die Durchführung einer epidemiologischen Studie über die Ursachen der hohen Krebsrate in der Provinz Cadiz im Verhältnis zum Landesdurchschnitt. Dabei sollen vor allem Pestizide und Mobilfunk als mögliche Ursachen untersucht werden.

Quelle: <http://www.diariodejerez.com/pg030513/provincia/provincia182733.htm>

und

<http://www.diemucha.at/topstory/today.php>

Österreicher klagen in Strassburg vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte

Mobilfunkgegner werden in Österreich gerne als „Elektrosensibler“ verharmlost – **und die potenziellen Gesundheitsrisiken von Handys gegenüber dem „Wirtschaftsstandort Österreich“ in den Hintergrund gedrängt.** Die aus der Steiermark kommende „Bürgerbewegung Urlkogel“: Man sieht ihn nicht, man riecht ihn nicht – aber manche Menschen spüren ihn: Elektrosmog. Laut Statistik ist etwa ein Prozent der österreichischen Bevölkerung „elektrosensibel.“ **Für sie ist das, was die Unterhaltungs- und Elektronik-Industrie als technische Innovation und Fortschritt betrachtet, das Tor zur Hölle.** Elektromagnetische Strahlungsfelder sind praktisch überall anzutreffen, in verschiedenen Intensitäten und Frequenzbereichen. Die Palette der Verursacher ist breit gestreut und reicht von der Stromleitung in der Wand über Haushaltsgeräte, Stereoanlagen, Fernseher und Mikrowellenherde bis hin zu Transportmitteln und mobilen Kommunikationsgeräten (Schnurlos- Telefone, Handys, drahtlose Netzwerke).

Neue Masten braucht das Land

In den letzten Jahren immer mehr ins Schussfeld der Öffentlichkeit geraten sind die Sendemasten der vier österreichischen Mobilfunkbetreiber (A1, T-mobile, Teling und ONE). Derzeit gibt es in Österreich etwa 7.000 Masten (lt. FMK davon alleine in Wien 2.572 inklusive Mikrozellen an und in Gebäuden). Laut Martin Sommer, Geschäftsführer der in Wien ansässigen International Tower Company (ITC, ein Unternehmen, das Sendemasten errichtet und an Mobilfunk- Betreiber vermietet), sollen bis zum Jahr 2008 landesweit 3.500 weitere Masten aufgestellt werden. Diesen recht imposanten Zahlen stehen 700 Bürgerinitiativen gegenüber, **die mehr als nur Bedenken hinsichtlich der gesundheitlichen Auswirkungen der ständig wachsenden Strahlenbelastung haben.** „Die von Sendemasten und Endgeräten abgegebene elektromagnetische Strahlung hat definitiv Auswirkungen auf den Organismus“, sagt Ing. Heinz Korrenn, Initiator der „Bürgerbewegung Urlkogel.“ Schädlich sei nicht nur die Intensität der Strahlung sondern auch die sogenannte „Pulsung“: um mehrere Gespräche über ein und die gleiche Sendeantenne ausstrahlen zu können, werden die Einzelgespräche acht Mal pro Sekunde unterbrochen. Der Effekt ist nicht hörbar, lebende „Zellen reagieren jedoch sehr intensiv darauf“, weiß Korrenn, der in der Südsteiermark selbst Elektrosmog-Messungen durchführt. Diese künstlich erzeugte Strahlung interagiere außerdem mit natürlichen Strahlungsfeldern (Wasseradern, Erdstrahlung etc.), was ebenfalls zu negativen gesundheitlichen Konsequenzen führen kann.

Die Mobilfunkbetreiber sehen das naturgemäß ein wenig anders: kaum erscheint eine Studie, die ein Gesundheitsrisiko attestiert, kontern die Betreiber mit einer Gegenstudie die besagt, dass es nichts Gesünderes gibt, als einen Sendemast neben dem Bett. **Gelegentlich halten Mobilfunk- Betreiber selbst beauftragte Studien auch unter Verschluss, wenn ihr Ergebnis nicht mit der Firmenphilosophie konform geht – die Deutsche Telekom (in deren Besitz sich auch T-mobile befindet) kann ein Lied davon singen.** In der Regel haben es Initiativen gegen die Aufstellung von Sendemasten aufgrund der österreichischen Gesetze nicht leicht, weil es kein Einspruchsrecht gibt. Auch die von Korrenn initiierte Bürgerbewegung blitzte bei den österreichischen Gerichten mit ihrem Einspruch gegen einen Mast am Urlkogel in allen Instanzen ab – **und geht nun vor den Menschenrechts-Gerichtshof nach Strassburg.** „Wir erhoffen uns dort ein Grundsatzurteil“, sagt Heinz Korrenn. „In Strassburg geht es nicht mehr um den Standort Urlkogel sondern um einen Modellfall für ganz Österreich.“

Musterprozess in Strassburg

In Strassburg werden daher nicht gesundheitliche Aspekte im Vordergrund stehen (was wiederum zu einem endlosen Hin- und Her mit Pro- und Contra-Studien führen würde) sondern die österreichische Gesetzeslage, die sich mehr an den finanziellen Interessen des Finanzministers und der Mobilfunkbetreiber orientiert, als am Gesundheitszustand und den demokratischen Grundrechten der Betroffenen. Drei Hauptpunkte stehen auf der Prozess-Tagesordnung von Heinz Korrenn:

1.) In Österreich gibt es kein Einspruchsrecht, wenn ein Sendemast aufgestellt wird. „Der Sender muss von den Anrainern und Betroffenen einfach akzeptiert werden“,

2.) Es gibt keine Richterlichkeit. Sendeanlagen sind nämlich keine „Bauwerke“ (auch wenn sie manchmal höher sind als Kirchtürme); das heißt, ihre Aufstellung wird nicht durch das Baugesetz geregelt. „Im Telekommunikationsgesetz verweist man stattdessen auf die Ö-Norm 1120, die einen Grenzwert von 10.000 Milliwatt pro Quadratmeter vorsieht. Das ist ein Wert, der nach heutigem Stand der Wissenschaft um das 1.000.000fache zu hoch ist.“ Zum Vergleich: der umstrittene „Salzburger Vorsorgewert“, der den Ausbau des UMTS-Netzes in der Festspielstadt vorerst gestoppt hat, sieht 1 (in Worten: ein) Milliwatt pro Quadratmeter vor.

3.) Die österreichische Gesetzgebung ist gegen das EU-Vorsorgegesetz, wonach keine Technologie betrieben werden darf, wenn nicht eindeutig bewiesen ist, dass diese ungefährlich ist – „Was man vom Mobilfunk nicht behaupten kann“, empört sich Heinz Korrenn. Umso interessanter, dass auch die Mobilfunk-Betreiber ein potenzielles Gesundheitsrisiko nicht zu 100 Prozent ausschließen können (oder wollen). „Nichts im Leben ist ohne Risiko“, meint beispielsweise Thomas Barmüller, Geschäftsführer der Lobbying-Vereinigung „Forum Mobilkommunikation“ (FMK). „Wenn Sie sich heute in ein Auto setzen, können Sie auch nicht hundertprozentig ausschließen, dass Sie keinen Unfall haben werden.“

Tausende Fallstudien und Erfahrungsberichte belegen eindeutig, dass die von Schnurlostelefonen, Mobilfunkgeräten und Sendemasten ausgehende Strahlung verschiedenste gesundheitliche Reaktionen auslösen kann – von Schlaflosigkeit, die durch eine Verschiebung der Melatonin-Produktion verursacht wird, über Unruhezustände und Depressionen bis hin zu Veränderungen im Blutbild (der „Geldrolleneffekt“ – die hochfrequenten Felder von Mobilfunk-Geräten können eine Verklumpung der roten Blutkörperchen bewirken, die bis zu 15 Minuten nach einem Handy- Gespräch andauert) und einem erhöhten Leukämie-, Krebs- und Tumorrisiko. „Ob jemand tatsächlich geschädigt wird, hängt vom biologischen Fenster des Einzelnen ab“, erklärt Heinz Korrenn. Mit anderen Worten: ob und wie das Immunsystem mit der E-Smog-Belastung fertig wird, ist vom gesamten Befinden einer Person abhängig. In der Studie „Auswirkungen von Mobilfunkbasisstationen auf Gesundheit und Wohlbefinden“, die vom Institut für Umwelthygiene der Uni Wien im Jahr 2000 für das Amt der Kärntner Landesregierung durchgeführt wurde, kommt Michael Kundi zum Schluss, dass „Zahlreiche Gesundheitsschäden wie Herzpochen, Herzrhythmusstörungen, Schwindel, Kurzatmigkeit und andere Symptome durch Mobilfunksender verursacht werden.“

Gegen die Menschenrechte

„Wir gehen davon aus, dass wir in Strassburg recht bekommen und Österreich ermahnt wird“, sagt Heinz Korrenn zuversichtlich. „Der jetzige Zustand entspricht nicht den Menschenrechten.“ Im Falle einer positiven Erledigung würde das bedeuten, dass „die betroffenen Bürger die gleichen Rechte haben wie die Mobilfunk-Betreiber. Wir können die Unternehmen dann dazu auffordern, Masten, die ohne Zustimmung der Anrainer aufgestellt wurden, wieder abzubauen. Wenn sie das nicht tun, dann können wir abbauen lassen und ihnen die Rechnung dafür schicken.“

Korrenn ist sich der Sensibilität des Themas bewusst. „Wenn wir in Strassburg Recht bekommen, wird das auch Unmut auslösen“, weiß er. „An der Handydichte ist zu erkennen, dass die Menschen mobil telefonieren wollen – da ist viel Aufklärungsarbeit notwendig. **Die meisten Leute wissen gar nicht, dass Mikrowellenstrahlung schädlich ist.**“ Der Spagat zwischen Nutzen und Risiko ist nicht leicht zu bewältigen, zumal die Werbung in eine völlig andere Richtung geht. Das Handy ist mittlerweile zum Lifestyle-Utensil geworden, über das sich kaum jemand Gedanken macht – schon gar nicht die mehr und mehr zur Zielgruppe gewordenen Kinder und Jugendlichen (beim Telefonieren erhitzt die Strahlung naheliegende Körperregionen – also das Gehirn. Bei Kindern und Jugendlichen dringt die Strahlung tiefer ein, da die Knochendecke dünner ist als bei Erwachsenen).

„Wir müssen daran arbeiten, dass die Menschen ein Bewusstsein für das Gesundheitsrisiko entwickeln und nicht einfach alles akzeptieren, bloß weil es ihnen vorgesetzt wird.“ Ein großer Plan, an dessen Umsetzung viele engagierte Bürgerinitiativen arbeiten, denn auch wenn es politisch offenbar nicht korrekt ist: Gesundheit ist wichtiger als jegliches finanzielles Interesse!

Wer sich genauer mit den schädlichen Auswirkungen von elektromagnetischer Strahlung beschäftigen will, dem seien hiermit zwei hervorragende Buch-Neuerscheinungen empfohlen: „Mobilfunk: Ein Freilandversuch am Menschen“ von Thomas Grasberger und Franz Kotteder (erschienen im Kunstmann-Verlag, München, ISBN 3- 88897-328-7) „Elektrosmog: Grundlagen, Grenzwerte, Verbraucherschutz“ vom KATALYSE Institut für angewandte Umweltforschung (erschienen im C. F. Müller Verlag, Heidelberg, ISBN 3788076798) Details über die „Bürgerinitiative Urlkogel“ sowie Video-Interviews mit Heinz Korrenn finden Sie unter:

Weitere Infos: Bürgerinitiative Urlkogel <http://crop.mur.at/g7/esmog/news.htm#urlkogel>

und

Schweizer Fernsehen greift Mobilfunk-Problematik wieder auf, kritischer Beitrag „Kassensturz“:

<http://www.sfdrs.ch/system/frames/highlights/kassensturz/>

<http://www.kassensturz.ch/>

(Sendung wird am Samstag auf SF 1 wiederholt).

Was sagen die Eltern des Geschwister-Scholl-Gymnasiums zu den Antennen ?

Frau Grüneisen, die Elternratsvorsitzende, teilte am 20.05. ganz nebenbei mit, dass man sich zum Thema Sendeantennen auf dem Gymnasium beim Bürgermeister nächste Woche treffen wird. Man sei sich einig, die Antennen bleiben auf dem Dach der Schule, die Ungefährlichkeit ist ja behördlich bescheinigt. Aber weder alle Mitglieder der Elterninitiative noch die Bürgerinitiative wurden einbezogen, weder der Elternrat, noch die Eltern gefragt.

Ich habe persönlich gar nichts gegen unsere Vorsitzende, aber auf dem Gebiete des Strahlenschutzes besitzt sie keine Kompetenz. Sie orientiert sich an den blauäugigen offiziellen Einschätzungen. Vorträge von Spezialisten ignoriert sie. Seit über einem Jahr ist die Information der Eltern durch den Elternrat unterblieben, um diese „nicht zu verunsichern“. Sie gehört weder zur Bürgerinitiative noch zur Elterninitiative. Es gibt keinen Beschluss, der sie legitimiert, die Bemühungen um den Schutz der Kinder zu torpedieren. Ihr Engagement für die Schule ist außerordentlich und lobenswert, sie ist auch Vorsitzende des Kreiselternrates und Mitglied im Landeselternrat. Ich spreche aber ihr und den wenigen, die ihre Ansichten teilen, das Recht ab, in dieser Sache eigenmächtig für alle zu entscheiden.

Der Bürgermeister wird zu kommunalpolitischen Entscheidungen zugunsten der Betreiber gedrängt, die Kinder müssen dann lebenslang büßen. Die Folgen sind in Spanien heute schon sichtbar, weil man dort noch nachlässiger mit den Strahlen umging. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann die Massenerkrankungen auch bei uns einsetzen. Die Folgen der Strahlenkrankheit sind wie bei Aids, das Immunsystem verweigert eines Tages den Dienst, der geringste Infekt wirkt uns um.

Unterstützen Sie bitte unsere Forderung nach moderner Mobilfunktechnik, nach Ersatz der ungeeigneten und veralteten Dachantennen auf dem Gymnasium. Wir sind für umweltverträgliche Technik, denn die Langzeitschäden durch zu starke Strahlung kann kein Arzt rückgängig machen. Der geringste Schaden ist noch, man wird für immer elektrosensibel, das ist sehr quälend und lästig.

Unsere Verantwortung als Eltern können uns andere nicht abnehmen. Ich verspreche Ihnen, dass ohne Ansehen der Person diejenigen, die sich aus Rücksichtslosigkeit oder Egoismus oder um kleiner Vorteile willen gegen den Strahlenschutz für unsere Kinder stellen, auf erbitterten Widerstand stoßen werden. Ahnungslosigkeit dagegen kann man ändern, diesen Bürgern bieten wir uneingeschränkte Hilfe an. Was die Folgen mangelnder Wachsamkeit sind, das wissen wir von Asbest, Contergan, Formaldehyd, Dioxin und Röntgenstrahlung. Blindes Vertrauen in die Politik und Behörden kann uns bei der Strahlung weltweit in den Abgrund führen. Mit ein wenig Zivilcourage können wir das ändern. Die Angst davor, anfangs gegen den Strom zu schwimmen, die ist in unserer Demokratie unbegründet. Das ist meine Meinung.

Finden Sie, dass Frau Grüneisen und ihre Verbündeten, die sich weitgehend im Dunkeln halten und seltsamerweise Stellungnahmen in Presse, Radio und Fernsehen scheuen, richtig handeln ? Ich meinerseits bin gegenüber jeder Kritik an meinem Einsatz für die Heranwachsenden offen.

Stefan Spaarmann, 034298-69674, betroffener Vater, Stellvertretender Vorsitzender der ödp / KV Leipzig/Delitzsch, Mitglied der Bürgerinitiative und der Elterninitiative, Mitarbeiter im h.e.s.e.-project

Die Handy-Plage, Höchster Kreisblatt, Seite 4, 22.5.03

Mein Leserbrief zu unten stehendem Artikel

Ja, Herr Dr. Zimmer spricht mir aus der Seele. Nur noch in den eigenen vier Wänden ist man wirklich vor dem Gequassel seiner Mitmenschen sicher. Nun kann man ja auch nicht regelmäßig nach New York fliegen, um mal außer Haus gemütlich zu essen, ohne diese schrecklichen Handytöne und -gespräche hören zu müssen. **Das Mitfahren in dem Faradayschen Käfig eines Zuges, einer U- und S-Bahn ist nicht nur durch die mitfahrenden Handy-Telefonierer störend, sondern belastet auch durch die erhöhte Strahlungsintensität die Gesundheit aller Mitfahrenden. Gleiches gilt für Autos, wo das Handytelefonieren sogar verboten ist. Aber wen interessiert das schon!**

Dringend erforderliche Warnhinweise bezüglich „Nebenwirkungen“ für Handynutzer werden ja bewusst nicht veröffentlicht! Und was die deutsche Gründlichkeit angeht, so liegt das an den festgesetzten, sehr hohen Grenzwerten in Deutschland! Deshalb müssen bald klare Grenzen geschaffen werden analog Raucher-/Nichtraucher-Zonen. Diejenigen, die ihre Gesundheit vor zu viel Mikrowellenbestrahlung schützen möchten und aus vielen Gründen schützen müssen (u.a. Herzschrittmacherträger, Elektrosensibles), haben auch ein Recht auf ungestörten Lebensraum! Rücksichtnahme ? Ob mit oder ohne Knigge ? Fängt zu Hause an! Ich schlussfolgere, dass die vielen notorischen Handy-Nutzer nicht viel Wichtiges und schon gar nichts Persönliches mehr mitzuteilen haben.

Marianne Kirst, Kriftel

DEBATTE Die Handy-Plage

Das Handy meines Sitznachbarn riss mich aus meinen Gedanken. Gerade war die U-Bahn aus der Konstablerwache ausgefahren. Der Empfang war schlecht, die Stimme meines Nachbarn laut. Ein alltägliches Gespräch, vielleicht seine Freundin, vielleicht seine Frau. Vielleicht soll er noch Milch mitbringen oder Brot, an den Geburtstag von Tante Käthe denken oder einschätzen, ob für den Anlass am heutigen Abend das blaue oder rote Kleid vorzuziehen sei. Alles wichtige Dinge, keine Frage. Nur: was interessiert es mich? Was interessiert es die anderen U-Bahnfahrer, die ebenfalls Zeuge des Gesprächs werden?

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Natürlich interessiere ich mich für meine Mitmenschen. Auch finde ich es begrüßenswert, wenn Tante Käthes Geburtstag nicht unbemerkt verstreicht, Milch und Brot zum Abendessen auf dem Tisch stehen und keiner sich wegen einer möglicherweise falscher Farbwahl am Abend gesellschaftlich völlig blamiert. Und es ist gut, dass sich jemand darum kümmert. Aber muss er mich dann zum Mitwisser machen? Bin ich nun gar verpflichtet, Ratschlag zu erteilen?

Früher einmal gab es Telefonzellen, in denen erst mit dem Telefonieren begonnen wurde, wenn die Tür zu war. Kein anderer sollte Zeuge des gesprochenen Wortes werden. Man kehrte anderen Wartenden den Rücken zu, und wenn sich diese allzu aufdringlich gebärdeten, konnte man immer noch, die Sprechmuschel mit einer Hand zuhaltend, den Störenfried zurechtweisen, dass doch wohl ein ungestörtes Telefongespräch noch möglich sein müsste. Wichtiger aber war: Das Telefonieren machte die Umstehenden nicht zu

Mitwissern. Dann kamen irgendwann die offenen, muschelförmigen Telefonzellen. Vertrauliches war darin nicht mehr zu besprechen, weil das gesprochene Wort schon allzu öffentlich wurde. Das Telefonieren war nicht gegen die Öffentlichkeit abgegrenzt, die Öffentlichkeit nicht gegen den Telefonierenden.

Endpunkt der Entwicklung ist das Handy. Telefonieren überall, zu jeder Zeit. Das Fernmeldegeheimnis gilt nicht mehr, auf Grund des stillschweigenden Einverständnisses des Telefonierenden. Hört mal alle her, scheint er zu sagen, ich telefoniere. Schon scheint es zum guten Ton zu gehören, alles Private öffentlich zu verhandeln, ob in der U-Bahn oder in Restaurants. Telefonieren im Kino? Auf einem Empfang? In der Kirche? Weit entfernt sind derlei Grobheiten nicht mehr. **Schon das gelegentliche aufdringliche Klingeln eines Handys dort, wo Ruhe geboten ist, lässt ahnen, dass nur ein letzter Rest guter Erziehung zwischen dem Anläuten und dem Telefongespräch steht. Wer schützt einen also vor dem akustischen Müll des allgegenwärtigen Telefonierens und der manchmal ohrenbetäubenden, häufig aber albernen Klingeltöne? Kann ich nicht selbst darauf bestehen, dass mein Sitznachbar aus seinen privaten Angelegenheiten ein Geheimnis macht, sie seine Sache sein lässt?**

Offensichtlich ist ja die Schamgrenze für das umstandslose Mitwissenlassen der Öffentlichkeit verloren gegangen. Das Fernsehen macht es uns vor. Keine Schamgrenzen, für niemand. So bilde ich mir auch nicht ein, dass mein Sitznachbar auf einen wohlgemeinten Rat, doch etwas leiser zu sprechen, empfänglich reagieren würde. Auch nicht auf den Einwurf, er möge Tante Käthe doch auch bitte von mir herzliche Glückwünsche zum Geburtstag ausrichten. Am ehesten könnte noch zum Erfolg führen, selbst das Handy auszupacken und meinerseits lautstark ein Gespräch zu beginnen.

New York, Du hast es besser: In den U-Bahnen sollen die Handys nicht funktionieren. Deutsche Gründlichkeit hat uns einen fabelhaften Empfang in den U-Bahnen beschert. Leider auch in vielen Restaurants. **Es ist das Gespür verloren gegangen, das nicht überall und zu jeder Zeit Telefongespräche geführt werden müssen. Die Ausweitung handyfreier Zonen wäre ein guter Anfang. Aber es braucht auch eine Handy-Etikette, ein öffentliches Bewusstsein über die Anstandsgrenzen beim Telefonieren mit dem Handy, also einen Telefon-Knigge.** Lassen Sie uns doch das mal diskutieren. Ich jedenfalls bin auf dem Handy jederzeit erreichbar . . .

Dr. Matthias Zimmer ist wissenschaftlicher Koordinator des Frankfurter Adorno-Jahres.

Literatur-Tipp

Mara Marken: Machen Handys und ihre Sender krank? - So schützen Sie sich!

1. Auflage März 2003, ISBN 3-00-010930-7, 272 Seiten, 16,90 EUR, Bezug: Buchhandel

Mittlerweile gibt es eine kaum noch überschaubare Menge von Informationen und Dokumenten zum Thema Mobilfunk, die meistens im Internet publiziert wurden. Was Not tut, ist eine strukturierte Aufarbeitung der Problematik. In diesem Frühjahr wurden die ersten Bücher vorgelegt, die das mit unterschiedlichen Schwerpunkten zu leisten versuchen. Eines davon ist das als Paperback erschienene Handbuch von Mara Marken.

Klar gegliedert, überschaubar präsentiert und leicht verständlich vermittelt die Autorin komprimiertes Sachwissen. Ohne sich durch unnötige Detailinformationen mühen zu müssen, werden dem Leser im 1. Teil die wichtigsten Fakten zur Technologie, ihren gesundheitlichen Folgewirkungen, insbesondere für Kinder und Jugendliche, und zur Grenzwertproblematik vermittelt. Er erhält mit einem Überblick über die wichtigsten Forschungsergebnisse das nötige Hintergrundwissen. Wird er so zunächst praxisnah mit den Fakten und Zusammenhängen vertraut gemacht, zeigt die Autorin im 2. Teil Möglichkeiten und Ansätze auf, sich gegen die Bedrohung durch Mobilfunk-Sender aller Orten zu wehren - mit politischem Bürgerengagement, auf dem Rechtsweg und mit baubiologischen Schutzmaßnahmen.

Was das Buch auszeichnet, ist die gekonnte Methodik, mit der eine schwierige und komplexe Thematik vermittelt wird. Durch Fallbeispiele und Comiczeichnungen wird Anschaulichkeit und Lebendigkeit hergestellt; Übersichten, Zusammenfassungen und die grafische Textgestaltung helfen bei Verstehen, Behalten und Wieder-Auffinden. Mittels der Experteninterviews werden dem Leser aktuelle Informationen zu medizinischen, politischen und wirtschaftlichen, rechtlichen und baubiologischen Gesichtspunkten geboten, die so bisher nirgends zugänglich sind. Eingearbeitet sind außerdem einige wichtige Dokumente der politischen Auseinandersetzung.

Sehr nützlich ist eine Liste der Anbieter von baubiologischem Bedarf, im Anhang findet man Kontaktadressen zu einschlägigen Verbänden, Rechtsanwälten, Baubiologen, Referenten. Eine Übersicht über weitere Informationsmaterialien und -quellen und das Literaturverzeichnis vervollständigen das Handbuch.

Das Buch ist vor allem denen zu empfehlen, die sich gründlich informieren wollen. Es ist ein Aktionsbuch für Alle, die nicht mehr tatenlos hinnehmen wollen, dass sie, ihre Kinder, alle Menschen, Tiere und Pflanzen durch Funkwellen geschädigt werden. Mara Marken ist es gelungen, einen Leitfaden zu erstellen, der als Handreichung einen klaren Standpunkt und das nötige Wissen vermittelt, eine geordnete Fundgrube von Materialien bietet und Mut macht. Durch die Übersichtlichkeit der Darstellung ist es auch sehr geeignet für den Einsatz von Textauszügen im Unterricht und in Vorträgen.

Ruth Gill
ruth.gill@freenet.de

Werbung

Unser perfektes Produkt

Stellen Sie sich vor, wie Sie nicht nur ein gutes oder vielleicht sogar großartiges Produkt herzaubern würden - sondern DAS perfekte Produkt schlechthin. Wie sollte das Ihrer Meinung nach aussehen? Nun, die Natur hat Ihnen diese Arbeit bereits abgenommen - und das hat sie ganz ausgezeichnet gemacht!

Überliefert

Unser Produkt wurde der westlichen Welt erst vor kurzem zugänglich gemacht. In der Bevölkerung der südpazifischen Inseln jedoch hat es bereits eine jahrhundertelange Tradition und wird seit mehr als 2000 Jahren in Tahiti und auf den benachbarten Inseln verwendet. Die Inselbewohner betrachten es als etwas ganz Besonderes.

Exotisch

Unser Produkt wirkt sehr exotisch. Schließlich ist sein Ursprungsland wahrhaft exotisch, ursprünglich, rein und unberührt. Das verleiht dem Produkt zusätzlich ein ganz besonders Flair - eine Art Aura, wie sie im Labor niemals nachempfunden werden könnte. Unser Produkt kommt von den tropischen Inseln Tahitis, und wir halten damit ein sprichwörtliche „Geschenk der Natur“ in unseren Händen.

Unbelastet

Ein perfektes Produkt muss frei sein von Schadstoffen und Verunreinigungen. Zudem darf es keinerlei Spuren von Giftstoffen, Pestiziden, Schwermetallen, Chemikalien, Umweltgiften oder Strahlungsrückständen enthalten. Es muss sich nachweislich in Untersuchungen als eines der unbelastetsten und naturreinsten Produkte der Welt erweisen. Die Produkte von MORINDA® erfüllen alle diese Voraussetzungen.

Sicher

Es muss Säuglingen und Kleinkindern, Kranken und Gebrechlichen, Alt und Jung gleichermaßen Vorteile bringen. Es muss so sicher sein, dass selbst bei Hunderttausenden von Menschen, die das Produkt täglich verwenden, keinerlei Einbußen der Lebensqualität auftreten. All das trifft auf das „perfekte Produkt“ von MORINDA® zu.

Naturrein

Das Produkt muss hundertprozentig naturbelassen und gesundheitsfördernd sein. Es darf weder chemische Zusätze noch Konservierungsstoffe, Zucker, künstliche Farbstoffe oder Geschmacksverstärker enthalten. Es muss in seiner ursprünglichen Zusammensetzung verwendet werden können. Das „perfekte Produkt“ von MORINDA® erfüllt all diese Kriterien.

Konkurrenzlos

Ein perfektes Produkt muss im wahrsten Sinne des Wortes unnachahmlich sein, so dass kein anderes Unternehmen mit dem gleichen Produkt auf dem Markt auftreten kann. Das macht uns zum alleinigen Anbieter. Ernte und Verarbeitung sind sorgfältig gehütete „Geschäftsgeheimnisse“. Mehr als 200 Firmen haben bisher versucht, unser „perfektes Produkt“ zu kopieren - bisher jedoch ohne Erfolg. Die einzige Bezugsquelle sind und bleiben deshalb WIR.

Jeder braucht es

Praktisch jeder Mensch überall auf der Welt kann unsere Produkte anwenden und von ihren Vorteilen profitieren.

Steigende Nachfrage

Das Produkt muss wirkungsvoll, einfach und so vielseitig sein, dass es weltweit über kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg seinen Siegeszug antreten kann. Es muss sozusagen in jedem Land der Erde - in Entwicklungsländern ebenso wie in Industrienationen „den Nerv treffen“. Unser „perfektes Produkt“ wird augenblicklich in über 60 Ländern mit ca. 40 Millionen Dollar Umsatz pro Monat sehr erfolgreich vertrieben.

Aus diesen und einer Menge anderer Gründe haben wir uns für Tahitian Noni International® entschieden und damit zweifellos „die perfekte Gelegenheit“ für Sie.

Das Wunder aus dem Paradies Geheimnisse einer uralten Wildpflanze. Ihr botanischer Name lautet: Morinda-Citrifolia auch NONI genannt.

Fordern Sie jetzt umfassende Informationen an unter:

<http://www.tahitiannoni.com/omega-team> : Distributor ID: 1623718

<http://www.sofort-arbeit.info>

http://omega_team0.tripod.com/bioenergieprodukte/id26.html

Haftungsausschluss - Disclaimer

Alle Angaben in diesem Mobilfunk-Newsletter sind sorgfältig recherchiert. Eine Gewähr für den Inhalt, die Vollständigkeit und Richtigkeit kann aber trotzdem nicht übernommen werden. Fett hervorgehobene Passagen und Unterstreichungen im Text stammen i.d.R. nicht vom Urheber, sondern sind redaktionelle Bearbeitungen der Herausgeber der Mobilfunk-Newsletter und stellen deren persönliche Meinung dar. Für von uns nicht ausdrücklich schriftlich autorisierte Veröffentlichungen unserer Newsletter auf Internetseiten übernehmen wir keinerlei Haftung.

Bitte kennzeichnen Sie Informationen, die nicht über den Verteiler laufen sollen, mit den Worten: „Vertrauliche Mitteilung“. Fehlt dieser Hinweis gehen wir davon aus, dass die betreffende Information Dritten zugänglich gemacht werden kann.

Wenn Sie keine weiteren Informationen zu dem Thema mehr erhalten möchten, bitten wir um eine kurze Nachricht an Star.Mail@t-online.de unter Angabe der E-Mail-Adresse unter der Sie dieses E-Mail erhalten haben. Bitte schreiben Sie in den Betreff: Unsubscribe.

Wenn Sie uns bei unserer sehr zeitaufwendigen, ehrenamtlichen, aber nicht kostenfreien Arbeit unterstützen wollen, können Sie dies gerne tun oder Sie kennen vielleicht jemanden der Interesse hätte, unser Projekt zu unterstützen. Jede Zuwendung ist hilfreich und wertvoll. Empfänger: Klaus Rudolph, Bankverbindung Sparkasse Karlsruhe, Konto-Nr. 9728577, BLZ 660 501 01. Vielen Dank.

Beiträge von BI Omega finden Sie u.a. bei

<http://www.funksmog.org> (in Deutsch)

<http://www.oekosmos.de/article/archive/0/> (in Deutsch)

<http://forum.webmart.de/wmmsg.cfm?id=601862&t=835668#4039477> (in Deutsch)

<http://www.grn.es/electropolucio/00omega.htm> (in Englisch)

<http://teleline.terra.es/personal/kirke1/pagact.html> (in Englisch)

<http://www.idealists.org/orgs/91768> (in Englisch)

Dieser Newsletter wurde bei [Profine.de](http://www.Profine.de) aufgenommen. Weitere Infos: <http://www.Profine.de>

030523